

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

129 (2.11.1911)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verdingungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Mk. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 129.

Donnerstag, den 2. November 1911.

72. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen.

Ungewöhnlich frühzeitig hat die Wahltagitation und haben die Wahlvorbereitungen begonnen für die Reichstagswahlen, deren Termin eben erst, und selbst das nur halbamtlich, bekanntgegeben worden ist. Sie sollen am 12. Januar 1912 stattfinden. Die Wahlvorbereitungen aber haben bereits mit der Gründung des Hanfverbandes, ja noch früher, unmittelbar nach der Verabschiedung der Finanzreform, begonnen. Das allein schon zeigt, daß man den nächsten Wahlen eine besonders große Bedeutung beimißt, und daß man den eigentlichen Wahlkampf mit außerordentlichem Nachdruck zu kämpfen entschlossen ist. In dieser Erwartung hat auch die Regierung frühzeitig Maßregeln getroffen. Sie hat, noch ehe sie den Wahltermin angezeigt, mitgeteilt, welches ihre Wahlparole sein werde. Sie hat zu dieser die Aufrechterhaltung der bisherigen d. h. schützöllnerischen Wirtschaftspolitik gewählt. Damit sind die mit dem Zentrum verbündeten Konservativen durchaus einverstanden. Sie verdeutlichen noch die Regierungsparole zum besseren Verständnis für das Volk, indem sie sie in Schutz der nationalen Arbeit überlegen. Die Regierung hat ferner die Vordräte aufgefördert, auf die Wahlausrufe zu achten und ihr über diese Mitteilungen zu machen, damit sie etwaigen falschen Behauptungen durch Berichtigungen und Klarstellungen entgegenzutreten könne.

Die fortschrittliche Volkspartei verlangt in einem eben im Reichstag eingebrachten Antrag, daß auf Kosten des Reichs den Wahlbezirken einheitliche und eine Verletzung des Wahlheimnisses ausschließende Wahlurnen geliefert werden sollen. Das ist ein gerechtes Verlangen, da das Wahlrecht ausdrücklich auch als geheimes im Gesetz bezeichnet wird, und der Antrag also nur verlangt, daß eine Umgehung des Gesetzes, wie sie leider nur zu häufig vorgekommen ist, unmöglich gemacht werde. Hat man einmal die geheime Wahl gern oder ungerne zugestanden, dann muß man auch für wirklich geheime Wahlen Sorge tragen. Die öffentliche Wahl mag heroischer sein — oft ist sie es auch nicht, wenn z. B. Gewerbetreibende unter dem Druck der Boykottandrohung ganz anders stimmen als sie möchten — ein wahres Bild der politischen Meinung des Volkes zu erlangen ermöglicht einzig und allein die geheime Wahl. Der fortschrittliche Antrag fordert die Sicherung der gesetzlich zugestandenen Versammlungsfreiheit, über deren Verletzung gleich zu Beginn dieses Tagungsabschnittes die Vertreter verschiedener Parteien sich bitter beklagt haben. Da dieser Antrag von allen politischen Parteien von Rechts wegen angenommen werden möchte, er von linken aber nicht gern angenommen werden dürfte, so befürchtet man, daß man seine Beratung überhaupt verhindern wird, was sehr leicht möglich ist. In diesem

Falle dürfte man sich wohl mit einer Interpellation zu helfen suchen.

In den bevorstehenden Reichstagswahlen befinden sich die Konservativen und das Zentrum in der Defensive, während die Liberalen, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalliberalen, die Angreifer sind. Die den schwarz-blauen Block bildenden Parteien können nicht mit besonderer Zuversicht den Wahlkampf aufnehmen. Sie haben, und zwar beide Flügel, in den seit der Verabschiedung der Wahlreform stattgefundenen Ersatzwahlen nur Niederlagen erlitten. Den Konservativen sowohl wie dem Zentrum sind in diesen die festesten Wahlkreise entzogen worden. Der Block hat nicht weniger als neun Mandate verloren, das Zentrum erst neuerdings in Düsseldorf, das es immer, und dann in Konstanz, das es seit mehr als 20 Jahren besessen hat. Beide Wahlkreise haben eine überwiegend katholische Bevölkerung. In dem ober-schlesischen Wahlkreis Ratibor drohte dem Zentrum der Verlust des Mandats an die Polen, (es ist dort eine Stichwahl erforderlich) wenn nicht die Reichspartei aus nationalen Gründen vermuthlich das Mandat doch dem Zentrum vorausichtlich verschafft.

Nach der in zahlreichen Ersatzwahlen sichtbar gewordenen Strömung könnte man mit vollem Recht und mit größter Sicherheit auf eine Niederlage des Blocks in den kommenden Reichstagswahlen schließen. Aber Schlüsse sind immer nur Schlüsse. In den zwei und einhalb Monaten, die uns noch von dem Wahltag trennen, kann auch, wenn es gleich nicht sonderlich wahrscheinlich ist, ein Umschwung in der Volksstimmung eintreten. Das einzig Richtige ist, daß jeder diese Zeit benützt, um sich über das, was in Frage steht, sorgfältig zu informieren und am Wahltag nach bestem Wissen und Gewissen seine Stimme abzugeben.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 30. Okt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen am Freitag, 27. ds. Mts., abends an der Vorseier des Universitätsfestes und der Begrüßung im Stadttheater in Freiburg teil. Am Samstag, den 28. ds. Mts. erschien der Großherzog mit dem Prinz Max zum Festgottesdienst in der Ludwigskirche. Um halb 11 Uhr begaben sich der Großherzog und die Großherzogin mit dem Prinzen und der Prinzessin Max nach dem neuen Kollegiengebäude der Universität. Der Großherzog nahm als Rektor der Hochschule die feierliche Dfönung des Gebäudes vor und beteiligte sich sodann mit den höchsten Herrschaften an dem Festakt in der Aula. Nachmittags erschien der Großherzog und der Prinz Max zu dem von der Großh. Regierung gegebenen Festessen in der Kunst- und Festhalle. Abends 7 Uhr fand auf höchsten Befehl in den Räumen der neuen Universität ein Empfang statt, zu dem über 600

Einladungen ergangen waren, und dem der Großherzog und die Großherzogin, der Prinz Max und die Prinzessin Max bis halb 11 Uhr anwohnten. Am gestrigen Sonntag vormittag nahmen die Großh. Herrschaften am Gottesdienst in der Christuskirche in Freiburg teil. Gegen 12 Uhr reisten Ihre königlichen Hoheiten nach Badenweiler, wo höchstselben noch einige Zeit zu verweilen gedenken.

bc. Mannheim, 31. Oktober. In Anwesenheit der Großherzogin Luise fand heute Nachmittag die feierliche Einweihung des neugegründeten Damenheims (ehemaliges groß. Institut) statt. Die hohe Frau besuchte verschiedene öffentliche Anstalten mit ihrem Besuch.

nc. Donaueschingen, 30. Okt. Der Kaiser trifft am 16. November zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein.

bc. Karlsruhe, 30. Okt. Wie verlautet, hat Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Sänger die ihm angebotene Kandidatur für die Erste Kammer als Vertreter der Landwirtschaftskammer anstelle des verstorbenen Dekonomierats Frank angenommen. Die Kandidatur war zuerst Herrn Dekonomierat Wirtenberger auf Schloß Eberstein angetragen worden, der aber abgelehnt hatte.

Halle, 31. Oktober. Zum Zwecke einer Lutherstiftung im Betrage von 1 Million Mark, als Jubiläumsgabe zum 400jährigen Jubiläum der Reformation im Jahre 1917, wird aus der Provinz Sachsen, aus der Heimat der Reformation ein Ruf an das evangelische Deutschland vorbereitet. Die Stiftung soll zur Bekämpfung der Schulnot der Deutschen in Oesterreich dienen.

Die erste deutsche Hochschule für Frauen.

Leipzig, 29. Okt. Die erste deutsche Hochschule für Frauen wurde gestern hier eingeweiht. Die 86 Jahre alte Frau Dr. Henriette Goldschmidt, der das Zustandekommen der ersten Einrichtung dieser Art in Deutschland zu danken ist, hielt die Begrüßungsrede. Oberbürgermeister Dr. Dietrich überbrachte die Glückwünsche der Stadt Leipzig. Rektor Professor Dr. Lambrecht trat für die Notwendigkeit freier Hochschulen ein. Für das erste am 1. November beginnende Semester, in dem viele Universitätsprofessoren Vorlesungen abhalten werden, haben sich bereits über 500 Damen angemeldet.

Der Kaiser und Detmold-Lippe.

Detmold, 30. Oktober. Der Kaiser hat an den Fürsten Leopold von Lippe ein sehr freundlich gehaltenes Handschreiben gerichtet, in welchem er ihm mitteilt, daß er das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz, dessen Chef der Fürst ist, zum Träger der Ueberlieferung des ehemaligen Jäger-Bataillons Lippe bestimmt habe. (Die Nachricht hat in der Erinnerung an die früher gespannten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Detmold ein gewisses Interesse, bemerkt die „Frankf. Ztg.“)

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

15
(Nachdruck verboten)
„Sehr viel. — Das, was Sie damals empfunden haben, das war Leidenschaft, glühende Leidenschaft. Nur aus ihr heraus kam Ihre Ehe zustande. Und durch sie wurde sie wenigstens einige Zeit zusammengehalten. Denn ich bin überzeugt, daß auch sie, Ihre erste Frau, nicht kühl zu Ihnen war. Ich bin überzeugt, daß sie es verstanden hat, Ihre Leidenschaft zu unterhalten, zu nähren und zu schüren. Da kam dann das Unglück. Und das wirkte auf die Flamme Ihrer damaligen Liebe wie ein Sturzregen auf lodernde Holzstöcke. Ein gewaltiges Wischen und Zucken und Brausen — und dann wird es still. Rauchende Trümmer bleiben zurück, über deren finsternes Schwarz vereinzelte Funken flackern und gleiten. Und viel — viel Qualm, der den freien Atem benimmt. Aber noch ist das Holz durchglüht, noch brennt in ihm die Hitze, über die sich langsam die Nachtfalte kühlend breitet. — Unter Asche und Rauch lebt, halberstickt, auch bei Ihnen die Leidenschaft noch, die Sie einst durchströmte. Und darum auch nicht Ruhe finden. Und darum auch nicht Genüge.“
Seine Lippen hatten sich aufeinander gepreßt. Seine Brauen wölbten sich tiefgezogen über seine Augen, die finster zu Boden starrten.
„Fräulein Karla —!“ sagte er mit tiefem Atemzuge. „Ich weiß nicht, was Sie in mir aufbrühen. Ich weiß nicht, woher Sie die Macht genommen haben. Aber — jedes Wort fiel schwer von seinen Lippen, „es kommt mir fast vor, — als ob Sie recht hätten —!“
„Ich wußte es wohl. Sonst hätte ich als Weib nicht so zu Ihnen gesprochen. Denn ich möchte Ihnen so gerne helfen von all dem, was Ihnen aus jener unseligen Ehe noch anhaftet.“
„Und wissen Sie die Rettung?“

„Eigentlich konnte ich mir nur eine glückliche Lösung denken.“

„Und die wäre?“
Sie zögerte wieder einen Augenblick. Dann sagte sie halblaut:

„Noch ist das Holz durchglüht. Wehe dem, der ahnungslos, mit kühlen Fingern daran rührt. Nur wieder eine hohe, lodernde Flamme, ein Großes, ein Gewaltiges kann die Funken zu hellem Feuer entzünden, die unter der Asche ruhen.“

Er schaute sie nachdenklich an. Dann senkte er das Haupt.

„Sie können vielleicht — nicht unrecht haben.“

„Und ich halte Maja einer solchen Macht für fähig.“

„Wirklich?“

„Jawohl. Aber bis jetzt haben Sie sie eingeschüchtert. Davon bin ich überzeugt. Mit der ganzen Fülle all dessen, was sicher in ihr ruht, hat sie sich noch gar nicht hervorgewagt bei der kühlen Zurückhaltung, die Sie ihr gegenüber beobachten.“

„Also wäre auch ich hieran schuld?“

„Wenn mich nicht alles trügt.“

Er starrte düster vor sich hin.

„Da sehe ich eben aufs neue, daß ich überall Unglück bringe, wonach ich meine Hand auszustrecken wage. Ich habe kein Recht mehr auf all das, was die anderen Menschen Liebe und Glück nennen.“

„Ich sehe immer noch nicht ein, warum.“

„Zimmer noch nicht? Ja, merken Sie denn nicht, daß ich ein Krüppel an der Seele bin? Soll ich da springen und mich gerieren wie einer, der frisch und gesund ist?“

„Sie sollten es wenigstens versuchen.“

„Habe ich zur Genüge. Aber alles umsonst.“ Er zeigte auf seine Brust.

„Hier drinnen sitzt der Wurm und nagt und friß. Und wenn ich mich noch so sehr bemühe, zu vergessen und ein neues Leben zu bezaubern.“

„Und darum behaupte ich noch einmal, was ich vorhin gesagt habe. Sie sind von jener Liebe noch nicht losgekommen?“

Er griff leicht an die Stirn.

„Lassen Sie mich einen Augenblick mein eigenes Ich prüfen. Was Sie sagten, ist noch so neu. Ich muß mit mir erst ins reine kommen.“

Sie gingen eine Zeitlang schweigend ihres Weges.

Weicher Tonboden dämpfte ihre Schritte. Ganz in der Ferne zeigte sich ein Dorf. Zu ihrer Linken zog sich eine kleine Nichtenanpflanzung hin und brachte einen dunklen Farbenton in das Landschaftsbild. Zur Rechten glänzte das kurrische Gass. Und über allem eine heiße, strahlende Sommersonne aus klarem Athber.

Die beiden achteten der Hitze nicht.

Da atmete Erich plötzlich tief auf.

„Fräulein Karla — ich glaube wirklich, Sie kennen meine Gefühle besser wie ich. Wenn ich es überlege, so ist es tatsächlich wieder jenes Weib, das mir in die Gegenwart seinen Schatten wirft, und schließlich in der Tat mein Gefühl, das ich einst für sie hatte, was mich nicht zur Ruhe kommen läßt.“

„Sehen Sie, daß meine Befürchtung wahr ist?“

„Es muß wohl so sein. Das Andenken an meine erste Frau läßt auch die Erinnerung an die Leidenschaft nicht einschlafen, die uns einst verband. Und die zehrt in mir wie eine schwärende Wunde. Und macht mich unwillkürlich unzufrieden und launisch. Dabei habe ich aber deutlich das Gefühl, wie wenn jene erste Leidenschaft mich unrein gemacht, mich beschmutzt hätte. Und leide oft furchtbar, daß ich die Gedanken nicht los werde, daß sie wie mit unfauberen Händen in meine neue Ehe hineingreifen, die rein und klar sein und bleiben soll. Und dann weiter, Fräulein Karla! Wenn ich die Neigung meiner Frau sehe, die gleich ihr selbst noch knospend, jugendfrisch erscheint, da komme ich mir vor wie ein alter Mann, der mit den Jungen auf den Wiesen hüpfen und tanzen soll. Die richtige Empfin-

Der chinesische „Auswärtige“ beim Reichskanzler.

Berlin, 29. Oktober. Der chinesische Minister des Aeußern, Liangtungen, stiftete in Begleitung des Gesandten Liangchung dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die „Norddeutsche Allgemeine“ demontiert.

Berlin, 29. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten einerseits und dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes auf der anderen Seite ernste Differenzen wegen des Kongoabkommens beständen, die zu einem Rücktritt des letzteren führen würden, entbehrt der Begründung.

Der „Erlaß“ an die preußischen Landräte.

Berlin, 30. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ stellt gegenüber den Nachrichten über den bekannten Erlaß an die Landräte fest, daß der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht habe, ihm über gegen die Politik der Regierung gerichtete Angriffe, welche auf die Reichstagswahlen beeinflussend wirken könnten, Bericht zu erstatten, um gegebenenfalls eine sachliche Erwiderung folgen zu lassen. Von einem Ersuchen um Angaben der Kosten einer Erwiderung und dem Rat an die Landräte, sich die Flugblätter der Parteien auf vertraulichem Wege zu verschaffen, ist keine Rede. Der Vorwurf, daß der Erlaß der Regierung einen unzulässigen Eingriff in die Reichstagswahlen zugunsten einzelner Parteien bedeute, sei unbegründet.

Keine Diskonterhöhung der Reichsbank.

Berlin, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Präsident mit, daß der Stand der Reichsbank nicht ungünstig sei. Der Geldvorrat sei höher als im Vorjahre. Es erübrige sich daher eine Diskonterhöhung.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 31. Oktober. Der Kaiser hat heute den Reichskanzler in Audienz empfangen.

Ein deutscher Notizschrei aus Kleinasien.

Die neueste Nummer der Zeitschrift „Hansa-Bund“ veröffentlicht einen Brief eines Mitgliedes der deutschen Kolonie von Mersina in Kleinasien. Dieser Brief bedeutet einen sorgenvollen Notizschrei nach Reichsdeutschland für die in Kleinasien lebenden Deutschen. Es wird in ihm auf die Massakres von Adana hingewiesen, und die begründete Beforgnis ausgesprochen, daß infolge des italienischen Angriffs auf Tripolis die religiösen Leidenschaften und der alte Fremdenhaß der Mohammedaner wieder aufkommen und sich in ähnlichen Megeleien wie 1909 in Adana austoben könnten. Um einer Katastrophe vorzubeugen, sei die Entsendung von Kriegsschiffen unbedingt nötig. Es darf wohl erwartet werden, daß die Lage der Deutschen in der Türkei Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit unserer Regierung sein wird.

Von den Parteien.

Herr v. Heydebrand über die Reichstagswahlen.

Breslau, 29. Okt. Auf dem heutigen schlesischen Parteitag der Konservativen führte Herr v. Heydebrand aus, der kommende Wahlkampf entscheide nicht über das Parteiinteresse, sondern über das Wohl und Wehe des Vaterlandes. Man möge beim Wahlkampf nicht alles als tadellos hinstellen, was die Konservativen bei der Reichsfinanzreform getan haben, denen man nicht verübeln könne, wenn sie ihre Ziele und Grundzüge nicht unter liberale Herrschaft kommen lassen wollten. (Hier wird also der Volksverrat aus Parteiinteresse zugegeben.) Die Liberalen befähigen eine übermächtige Presse, zu der sich die konservative höchstens wie eins zu zehn verhielte; es handle sich darum, hier ein Gegengewicht zu schaffen, sonst könnten den Konservativen bei den nächsten Wahlen die Augen übergehen. Wenn die Sozialdemokraten und ihre Brüder, die Liberalen, die Mehrheit erhalten sollten, so gehe das Deutsche Reich schweren

ding, ja fast das rechte Verständnis dafür ist mir abhandlung gekommen. Ein Greis, meine ich am Bege stehen und zusehen zu müssen. Und dann blicke ich meiner Frau in die jungen, liebeglänzenden Augen, und sehe die Verantwortung vor mir und verwünsche mich, daß ich mich unterfangen habe, noch einmal jung sein zu wollen. Sie haben vorhin sehr recht gehabt. In mir ist etwas ausgelöscht worden, nur ein heißes Brennen lebt noch in dem seuchtdunklen Golze. Und daraus vermag kein Mensch mehr ein flammendes Feuer zu entfachen.“

In trübem Tone, ohne aufzublicken, hatte er alles gesprochen.

Klanglos kamen die letzten Worte von seinen Lippen. „Da täuschen Sie sich!“ erwiderte Karla lebhaft. „Die Liebe kann alles. In der Liebe ruht eine Urkraft, die niemals und nimmer geschwächt werden kann. Es lebt eine seltsame Fähigkeit im menschlichen Herzen. Eine unzerstörbare Schwungkraft und Elastizität. Es gibt kein Menschenherz, und wenn es noch so zertrümmert, noch so oft enttäuscht und noch so gebrochen ist, das nicht wieder emporgerissen werden kann von jener Urkraft der Liebe. Aber kein Mensch gleicht dem andern und kein Herz gleicht dem andern. Verschieden sind daher die Umstände, in denen das Fühlen eines Menschen zu neuem Leben geweckt werden kann, und die Kräftefordernisse, die jener Aufschwung bedingt. Sie sind nicht oberflächlich und gehören deshalb nicht zu den Menschen, die jeder Windhauch umstimmen kann. Sturm muß es sein, tobender Sturm, die Ihr ganzes Innere bis in seine tiefsten Tiefen aufwühlt. Und nur aus ihm kann dann ein neues, sonnenstrahlendes Glück aufwachen. Wie das Meer einem am schönsten erscheint, wenn ein wütender Orkan über dasselbe dahingebraust ist. Sie gleichen einem Menschen, der durch eine gewaltige Nervenerschütterung gelähmt worden ist. Nur eine gleich starke Erschütterung kann ihm seine Kraft, seine Bewegungsfähigkeit, seine Gesundheit wiedergeben.“

Sie gingen eine Zeitlang ihres Weges.

Zeiten entgegen. Dann kritisierte der Redner scharf den Bauernbund und den Hansabund. Besonders bedauerlich sei, daß in einzelnen Fällen sogar die Regierungen den Sozialdemokraten KonzeSSIONen machten. Weiterhin erklärte Heydebrand, er sei nicht für Zwangsmassregeln gegen die Sozialdemokratie, vielleicht aber werde es doch nicht ganz ohne solche gehen, denn wir litten bereits schwer unter dem sozialdemokratischen Terrorismus gegen Arbeitswillige. Die Frage, ob jetzt noch eine Einigung zwischen den bürgerlichen Parteien möglich sei, verneinte der Redner.

Berlin, 31. Oktober. Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei hat sich in Abänderung eines früheren Beschlusses dahin entschieden, den diesjährigen allgemeinen Vertretertag der Partei auf Sonntag, 19. November, nach Berlin zu berufen. Der dem Vertretertag zur Genehmigung zu unterbreitende Wahlausruf wird vom Zentralvorstande in seiner Sitzung am 18. November festgesetzt werden.

Die Marokko-Angelegenheit.

Offiziöses zum Kongoabkommen.

Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt: Die Frage, ob ein Staatsvertrag über die Abtretung oder den Erwerb von Kolonialbesitz zu seiner staatsrechtlichen Gültigkeit der Zustimmung des Bundesrats und der Genehmigung des Reichstags bedarf, ist, wie wir hören, von den zuständigen Reichsämtern geprüft und in verneinendem Sinn beantwortet worden. Weiter schreibt das offiziöse Blatt: Das deutsch-französische Abkommen geht nach allen vorliegenden Nachrichten seinem Abschluss entgegen, und es ist zu hoffen, daß, wenn erst einmal die Leidenenschaften sich gelegt haben, die Nützlichkeit dieser Abmachungen für beide Teile Anerkennung finden wird. Ueber die Vorgeschichte und den Verlauf der Verhandlungen zu sprechen, wird sich bei der Erörterung des Abkommens Anlaß bieten. Dies ist umso erwünschter, um nicht zu sagen notwendiger, als noch immer die merkwürdigsten Mythen darüber verbreitet werden. Insbesondere wird die Rolle Englands und seine Einwirkung auf die Haltung Deutschlands noch immer falsch dargestellt. Es wird sich weiterhin zeigen, wie haltlos die Behauptung ist, daß Deutschland bei der Einleitung oder während des Verlaufs der Verhandlungen mit Frankreich vor dem Einspruch von dritter Seite zurückgewichen sei. Deutschland sprach von Anfang an den Wunsch aus, mit Frankreich allein zu unterhandeln und ist dabei geblieben.

Der Abschluß der Verhandlungen.

Paris, 30. Okt. Das Ministerium des Aeußern gibt folgende Note aus: Die Herren Cambon und von Riblerien-Wächter haben in ihrer letzten Zusammenkunft am Samstag und Sonntag früh alle Punkte des deutsch-französischen Einvernehmens definitiv festgestellt. Es bleibt jetzt nur noch übrig, den Text dieses Einvernehmens endgültig zu redigieren, das, wie die „Zeff. Ztg.“ glaubt, wahrscheinlich morgen Abend oder spätestens übermorgen unterzeichnet werden wird.

Das Kongo-Abkommen.

Paris, 30. Okt. Mit Genugtuung stellt der „Reit Parisien“ fest, daß die von Deutschland zugestandene Passierfreiheit durch Nordkamerun zum Venue, dem Nebenflusse des Nigger, den französischen Handelskarawanen den Weg zum oberen Kongo sehr erleichtert und verfürzt. Der Weg ist dabei um die Hälfte verringert gegenüber dem früheren Wege über den Ubanghi und Kongo.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ueber den heißen Kampf um Tripolis vom letzten Donnerstag, den die Italiener als ihren Sieg feiern, liegen nun auch türkische Meldungen vor, und sie nehmen für sich ebenfalls den Sieg in Anspruch. Den von den Italienern selbst gemeldeten Rückzug ihrer Verteidigungslinien deuten die Türken, wie zu erwarten war, als Folge ihrer Angriffe. Und auch das müssen die Italiener zugeben, daß die Dase immer noch nicht von Feinden leer ist. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fanden neue Gefechte statt. Auch von Homs, Tobruk und Benghasi werden blutige Zusammenstöße gemeldet. So wird der Widerstand der Türken und Araber immer heftiger, die Lage der Italiener immer schwieriger. Die Verlustlisten vom 23. und 26. Oktober sind immer noch nicht veröffentlicht, auch ein bedenkliches Zeichen.

Das Blättlein wendet sich.

Konstantinopel, 30. Okt. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der deutsche und österreichische Botschafter der Posten im Auftrag Italiens erheblich günstigere Vorschläge für den Abschluß des Friedens machte. In Anbetracht ihrer außerordentlich günstigen Position in Tripolis erklärte die türkische Regierung indes, in keinen Frieden willigen zu wollen, den sie auch nur mit administrativen Zugeständnissen in Tripolis erkaufen müsse. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika notifizierten hier gestern ihre Neutralität. Der französische Botschafter konferierte lange mit dem Großvezir.

London, 30. Okt. Der „Daily Telegr.“ veröffentlicht eine Nachricht aus Tripolis, die der Zenjur enigig, die die Lage als durchaus kritisch bezeichnet. Es heißt, daß die Italiener in der letzten Woche 3000 Mann verloren haben. Den offiziellen italienischen Nachrichten sei nicht im geringsten zu trauen. Aus Tripolis in Malta angekommene Europäer berichten, daß bereits 540 Araber standrechtlich erschossen wurden. Die sizilianischen katholischen Zeitungen erzählen mit Genugtuung, daß die Moscheen entweiht worden sind. Mit Recht fürchtete man, daß dies die Araber noch weit mehr erregen wird, als bisher.

Bernichtende Niederlage der Italiener vor Tripolis.

Berlin, 30. Okt. Aus Pera wird gemeldet: Amtliche Telegramme berichten über eine vernichtende Niederlage der Italiener vor Tripolis. Die siegreichen verbündeten Türken und Araber hielten auf den Augenforts den Halbmond. Tripolis soll von ihnen zerniert sein.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Gerüchte von einer ersten italienischen Niederlage behaupten sich hier. Es scheint in der Tat, daß die Italiener sich bereits ausschließlich auf die Verteidigung der Stadt Tripolis beschränken. Ihre Unterstützung durch die Kriegsschiffe wird durch schlechte See derart erschwert, daß sie fast illusorisch geworden ist. Man hört hier sogar behaupten, die Türken hätten Tripolis zurückerobert und den General Canova gefangen genommen. Der Gouverneur von Tripolis sagt, daß vor Tripolis jetzt fast 30 000 Araber ständen. In der gesamten Provinz seien etwa 100 000 Araber freiwillig mobilisiert.

Berlin, 31. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ erhielt zu der Niederlage der Italiener folgende Nachricht aus Pera: Soeben wird aus amtlicher Quelle gemeldet: Tripolis ist nach zweitägiger Schlacht von den Türken wieder erobert worden. Der Halbmond weht über der Stadt. 7000 Italiener sind gefangen, 5000 getötet. 95 Kanonen und 37 Miniraketen werden erbeutet.

Italiens Kagenjammer.

Berlin, 31. Okt. Aus Rom wird zuverlässig über Chiasso berichtet: Die Nachricht, daß die Regierung die Entsendung eines zweiten Expeditionskorps von 75 000 Mann für Tripolis beschlossen hat, verbunden mit der scharfen Depeschenzensur, rufte allgemeines Unbehagen hervor. In allen italienischen Städten laut die Begeisterung merklich ab, die Lage des Ministeriums Giolitti wird sich sehr schwierig gestalten, zumal die Sozialisten nunmehr offen gegen die Kriegspartei auftraten. Die Stimmen in der Presse, die der Regierung anraten, eine Verständigung in der Tripolisfrage zu suchen, mehren sich täglich, trotz zahlreicher Konfiskationen der Zeitungen. Der Ernst der Lage vor Tripolis wird durch die Tatsache bestätigt, daß der Generalstab sogar verlangt hat, das dortige Besatzungskorps um 100 000 Mann zu verstärken. Dadurch würden die Kosten auf 8 Millionen Lire pro Tag steigen.

Ausland.

Italien.

Kardinalsernennungen.

Rom, 30. Okt. Der „Osservatore Romano“ kündigt an, daß der Papst am 27. November ein geheimes und am 30. November ein öffentliches Konsistorium abhalten und verschiedene Kardinalsernennungen vornehmen wird. In vatikanischen Kreisen übertrifft die Nachricht ungemein. Man bringt dort die Ankündigung des Konsistoriums in Verbindung mit der Verschlechterung im Befinden des Papstes und mit der Absicht, das Kardinalkollegium für den Fall einer Katastrophe möglichst vollständig zu machen.

Portugal.

Lissabon, 30. Okt. Momentan ist in den Operationen der Monarchisten auf der Grenze ein Stillstand eingetreten. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß die Absicht, einen zweiten Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie zu machen, von den Monarchisten aufgegeben wurde. Sie setzt, obwohl sie einen Erfolg der Royalisten für ausgeschlossen hält, die Besetzung der ganzen Grenzlinie fort. Es stehen dort 20 000 Mann mit 130 Geschützen. Alle Kriegsschiffe sind zur Ausfahrt völlig ausgerüstet und stehen Tag und Nacht unter Dampf. Selbstverständlich verursacht diese Aktion der Regierung enorme Kosten und dabei sind die Staatskassen bereits erschöpft.

Frankreich.

Das Flugwesen in der französischen Armee. Paris, 29. Okt. Der Kriegsminister erklärte einem Berichterstatter, daß er nunmehr die endgültige Organisation des Flugwesens in Angriff nehmen werde. In allen Teilen des Landes sollen Militärflugschulen errichtet und die Militärfieger fortan nicht nur an den großen Manövern, sondern an allen im Laufe des Jahres stattfindenden Uebungen teilnehmen. Schon in naher Zukunft werde jedes Armeekorps eine Fliegerabteilung zur Verfügung haben, ja es sei nicht unmöglich, daß einmal ein jedes Artillerieregiment eine Fliegergruppe besitzen werde. Schon nächstes Jahr werde man hundert Fieger brauchen und hierfür nicht nur die Offiziere, sondern auch die Unteroffiziere und die Reserve und dem Landsturm angehörenden Zivilflieger in Anspruch nehmen, denen besondere Vergünstigungen gewährt werden sollen.

Die Bereitschaft der französischen Flotte.

Paris, 30. Okt. Der „Matin“ meldet, daß die neuen Dreadnoughts „Mirabeau“ und „Condorcet“ ihre Schießübungen einstellen mußten, da sich herausstellte, daß sich infolge gewisser Gewichtsmängel der Pulverladungen eine Uebereinstimmung in der Tragweite der 24 Zentimeter- und der 30 Zentimetergeschütze nicht hatte erzielen lassen. Der Befehlshaber des Dreadnoughtgeschwaders, Admiral de Lapoyrière, beschloß, die Schießübungen erst dann wieder aufzunehmen, wenn diese geschäftsbereit seien. Inzwischen wurde das Geschwader beordert, nach den algerischen Gewässern abzugehen.

Die Revolution in China.

Die Regierungstruppen unter dem Kriegsminister General Jintchang, der übrigens nach dem Entreffen Juanshifais den Oberbefehl abgegeben hat, melden einen Erfolg von großer Bedeutung: die Wiedereinnahme von Hankau. Auf Grund dieses Erfolgs sollte dann die Eroberung von Wuschang und Hanjiang in Angriff genommen werden, doch liegen darüber noch keine weiteren Meldungen vor. Bedeutende Erfolge gerade hier hätten natürlich den größten Einfluß auf die Eindämmung der revolutionären Bewegung.

Die Besserung der Lage scheint sich auch schon auf wirtschaftlichem Gebiet zu zeigen. Nicht nur der Bahnverkehr auf der Linie Peking-Hankau soll heute wieder einsetzen, es ist der chinesischen Regierung auch gelungen, eine Anleihe von 6 Mill. Pfd. Sterl., also 120 Mill. Mark zu bekommen. Die finanzielle Not schien ja eine zeitlang die Niederlage der Regierung entscheiden zu wollen, um so wichtiger ist für sie dieser Erfolg und um so bedeutsamer das Vertrauen, das die französisch-belgischen Geldgeber wieder in sie setzen. Andererseits werden freilich auch wieder Städte genannt, die zur Revolution übergingen oder im Begriff dazu stehen. Am wichtigsten wäre der Ausbruch der Revolution in Hankau, der bedeutendsten Handelsstadt am unteren Jangtse, mit einer halben Million Einwohner, dem wichtigsten Mittelpunkt des Taipingaufstands.

London, 30. Okt. Laut einer spät Sonntagnacht von Peking kommenden Depesche des Newyork Herald, die im wesentlichen durch eine Meldung der Times bestätigt wird, sieht sich der Hof plötzlich von den Nordtruppen bedroht. Die 3. und 20. Division sowie die 2. gemischte Brigade, im ganzen etwa 27 000 Mann haben sich nicht nur geweigert, gegen die Rebellen zu marschieren, sondern haben sogar mit einem Angriff auf Peking gedroht, falls ihre Forderungen nicht sofort bewilligt würden.

Die Situation in China.

London, 31. Okt. Ueber die Revolution in China fabeln die Blätter, daß die Republik in ganz Mittelchina und Süchina anerkannt ist. Das Schicksal der Dynastie hänge nur noch von dem Gelingen der Mission Juan Shi-Kais ab.

Peking, 31. Okt. Der Zollkommissär hat einen von Schuyen Tang im Namen des Zientstner Zweigkomites der Revolutionäre unterzeichneten Brief erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß das Komite die Absicht habe, binnen kurzem von Tientsin und Peking Besitz zu ergreifen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 31. Okt. Die Landwirtschaftskammer hat für das kommende Frühjahr eine Prüfung von aus badiischem Obst erzeugtem Most vorgesehen. Hierbei wird auf vorhandene Fehler und Mängel bei den ausgesetzten Erzeugnissen aufmerksam gemacht und sachverständige Belehrung zu deren Verhütung und Heilung erteilt. Außer dieser Prüfung und Belehrung, die sich auch auf solche Erzeugnisse erstreckt, die als Hausstrunk hergestellt sind, ist eine Prämierung der besten naturreinen Obstmoste mitverbunden.

Sinsheim, 31. Okt. Trotz aller Ermahnungen und Warnungen und Schilderung dahinzuliefernder Unglücksfälle durch die Lokalpresse kann man doch alltäglich die Beobachtung machen, daß unbeleuchtete Fahrräder zur Nachtzeit die Straßen der Stadt durchkreuzen oder dem Spaziergänger im Freien begegnen. Man wird da unwillkürlich zu der Frage veranlaßt, haben es diese Leute schon ganz vergessen, welches Unheil durch dieses strahlende Gefahren hier und in der Umgegend schon angerichtet worden ist? Und bedenken sie nicht, welche Gefahr sie sich selbst durch den beständig drohenden Zusammenstoß mit ebenfalls unbeleuchteten Fahrzeugen aussetzen? Bevor es jedoch nicht gelungen ist diesen Unfug gänzlich abzuschaffen, ist den Fußgängern zu ihrem eigenen Besten nur dringend anzuraten, sich zur Nachtzeit niemals inmitten der Landstraßen zu bewegen, sondern stets nur auf den Seitenwegen oder, wo diese etwa fehlen sollten, am Straßenrande.

Sinsheim, 1. Nov. Allerheiligen—Allerseelen. Zwei ernste Tage sind es, die in stiller Feier zu begehen die christliche Kirche sich wieder anschickt. Groß ist die Zahl derjenigen, die alljährlich an diesen Tagen hinauszuwandern auf den einsamen Friedhof, um an den Ruhestätten den entschlafenen teuren Angehörigen ein stilles Gebenken zu weihen und ihren Grabeshügel mit einem Kranz oder sonst einer sinnigen Blumengabe zu schmücken. Freudenreicher Sonnenschein hat wider alle Erwartung sich heute morgen eingestellt und verheißt einen um diese Jahreszeit selten schönen Tag, der gewiß nicht verfehlt wird, die sonst herrschende ernste Allerseelenstimmung wesentlich zu mildern.

Mischfeld, 30. Okt. Während am Samstag nachmittag ein heftiger Landwirt in der Nähe des sog. Wüstrotwaldes auf seinem Acker beschäftigt war, lasen sein 12jähriger Sohn und dessen Freund Holz auf. Als es Abend wurde vermischte man die beiden Knaben. Die besorgten Angehörigen alarmierten die hiesige Einwohnerschaft und mit Beschafeln wurde der ganze Wald abgestreift. Erst gegen 9 Uhr stellten sich die Knaben wieder ein. Sie hatten sich im Walde verirrt, kamen auf der anderen Seite des Waldes bei Döbenheim heraus und hatten, nachdem sie sich orientiert hatten, über Eichelberg, Waldangeloch den Heimweg angetreten.

Gilsbach, 28. Okt. In letzter Zeit wurden hier vielfach des Nachts Kaninchen entwendet. Wachmeister Bender ließ nun seinen Polizeihund am letzten Tatort Witterung nehmen, worauf der Kaninchen dieb „in der Person“ des dem Landwirt H. gehörigen Hundes dabei ertappt wurde, wie er gerade in einem Garten ein Kaninchen verspeiste.

Itzlingen, 31. Okt. Der im Dienstagsblatt des „Landboten“ geschilderte Ballon vom Sonntag nachmittag mußte um 4 Uhr in der Nähe des hiesigen Ortes wegen Gasmangetlandsen. Der Gondel entstieg drei Herren (Offiziere) aus Wiesbaden, wofolbst dieselben um 10 Uhr vormittags aufstiegen waren. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Landungsplatze eingefunden, von wo aus der Ballon mit Gondel auf einem

Fuhrwerk nach der hiesigen Bahnstation verbracht und dann seinem Bestimmungsort Wiesbaden zugeführt wurde.

Kappenan, 31. Okt. Die vereinigten Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine und Posaunenchor von Kappenan und Babst-Treschlingen veranstalteten am Sonntag den 5. November, nachmittags halb 3 Uhr in der Kirche zu Babstadt, und am Sonntag den 12. November, nachmittags halb 3 Uhr in der Kirche zu Kappenan ein Kirchenkonzert. Zum Besuch derselben sind auch die Bewohner von auswärts herzlich eingeladen.

Reichartshausen, 31. Okt. Sonntag den 5. November, nachm. 2 Uhr wird Herr Gewerbelehrer Mack aus Heidelberg im Gasthaus „zur Rose“ dahier einen Vortrag halten über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Handwerker und Gewerbetreibenden und über die sozialen Einrichtungen des Landesverbandes.

Von der Elsenz, 30. Okt. Aus dem Gebiete der Rechtsprechung. Wenn ein Kaufmann sich fälschlicherweise als Fabrikant bezeichnet, so verstößt er nach einer kürzlich gefällten Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle durch diese Bezeichnung gegen § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Er rufe nämlich durch diese Bezeichnung beim Publikum den Glauben hervor, das er als Fabrikant seine Ware mit Umgehung des Zwischenhändlers und dabei besonders billig verkaufe; er erwecke also durch diese falsche Bezeichnung den Anschein eines besonders günstigen Angebots.

Heidelberg, 30. Okt. Bei der heutigen 1. Immatrikulation wurden insgesamt 390 Studierende immatrikuliert, und zwar: in der theologischen Fakultät 27, in der juristischen 52, in der medizinischen 151, in der philosophischen 98 und in der naturwissenschaftl.-mathematischen Fakultät 62.

Mannheim, 31. Okt. Für die Hagelbeschädigten in den Kreisen Mannheim und Heidelberg und den Geschädigten im Taubergrund hat die Sammlung in Mannheim nach der nun vorliegenden Abrechnung insgesamt 47 751 Mark ergeben. Davon wurden den Geschädigten im Taubergrund 37 545 Mk. zugewiesen. — Der Stadtrat beschloß den im Voranschlag für die Speisung bedürftiger Schulkinder vorgesehenen Betrag von 25 000 Mk. auf 28 000 Mk. zu erhöhen. 3788 Kinder sind vorgemerkt.

Karlsruhe, 30. Oktober. Bei den badiischen Staatsbahnen werden neuerdings die von den Stationen bestellten Fahrkarten in Paketen geliefert, die durch Federklammern zusammengehalten sind, daneben werden die Fahrkartepakete wie bisher schraffiert. Bei dieser Verpackung können die Fahrkarten jederzeit nachgezählt werden. Die Klammern schälen, wenn sie über die schmale Seite des Pakets umgelegt werden, beim Einführen der Karten in die Pfeifen des Verkaufsschranks gegen das Auseinanderfallen der Karten. Die gebrauchten Klammern werden gesammelt und zur Wiederverwendung an die Materialverwaltung eingeliefert.

Karlsruhe, 30. Okt. Die genaue Prüfung der Ergebnisse der letzten Volkszählung durch das große statistische Landesamt sind nunmehr abgeschlossen und liegen vor. Aus ihnen entnehmen wir folgendes: Die Gesamtbevölkerung des Landes, d. h. die Zahl der ortsanwesenden Personen, betrug am 1. Dezember 1910 im ganzen 2 142 833. Gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1905 ergibt sich für das Großherzogtum eine Zunahme von 132 105 Personen oder von 6,57 % in 5 Jahren, die jährliche Bevölkerungszunahme beträgt 1,28 %. Seit dem Jahr 1816 ist die Einwohnerzahl Badens um 1 136 934 Personen oder 113 %, seit Errichtung des Deutschen Reichs im Jahre 1871 um 681 271 oder 46,61 % gestiegen. Nach dem Geschlecht verteilt sich die Bevölkerung des Landes zu 1 059 579 Personen auf das männliche und zu 1 083 254 Personen auf das weibliche Geschlecht; das weibliche Geschlecht hat in den letzten 5 Jahren sowohl der Zahl nach wie verhältnismäßig stärker zugenommen als das männliche. Infolge dessen ist auch der Frauenüberschuß, der bei der letzten Volkszählung noch 16 860 und im Jahr 1900 sogar nur 15 390 Köpfe betragen hat, auf 23 675 gestiegen. Nach der Religion wurden bei der Zählung am 1. Dezember 1910 ermittelt 821 228 Angehörige der evangelischen Landeskirche, 1 270 782 Römisch-Katholische, 7821 Alt-katholische, 25 896 Israeliten und 17 106 andere Christen und Bekenner sonstiger und unbekannter Religionen. Gegenüber der Volkszählung von 1905 weist die Zahl der Evangelischen eine Zunahme von 58 402 oder 7,66 %, der Römisch-Katholischen von 72 271 oder 6,03 % auf. Seit Jahrzehnten ist zu beobachten, daß der evangelische Bevölkerungsanteil sich rascher vermehrt als der katholische. Die Alt-katholischen haben im letzten Jahrzehnt um 275 Personen abgenommen, während die Zahl der Israeliten nahezu die gleiche geblieben ist. Die Zahl der politischen Gemeinden und abgesonderten Gemarkungen mit eigener polizeilicher Verwaltung beträgt 1596; darunter sind 120 Städte, wovon 10 der Städteordnung unterstehen, 1441 Landgemeinden und 35 abgesonderte Gemarkungen. Die ortsanwesende Bevölkerung der Städte bewegt sich zwischen 216 (Hauenstein im Amtsbezirk Waldshut) und 193 902 Einwohnern (Mannheim). Die Zahl der Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern beträgt 174.

Pforzheim, 30. Okt. Zu dem Familien-drama, über das wir gestern des Näheren berichteten, wird noch geschrieben: Der getöteten Frau Barman wird allgemein ein gutes Zeugnis ausgestellt. Sie verließ nicht nur sog. Monatsdienst, sondern arbeitete zu Hause auch fleißig als Bürstenmacherin. Sie hatte auch einen Korb mit Bürsten zur Ablieferung bei sich, als sie am Samstag von ihrem herabgekommenen Manne menschlings niedergeschossen wurde. Der Grund zu der Bluttat dürfte,

wie bereit erwähnt, darin zu suchen sein, daß sich die Frau zur Zurücknahme der Scheidungsklage gegen ihren Mann nicht verstehen wollte.

Baden-Baden, 31. Okt. In vergangener Nacht ist auf Dosscheuerner Gemarkung ein Mann erschoren. — Am Samstag nachmittag wurde nach einer Anzeige ein 14 Jahre altes Mädchen beim Klopfsengraben von zwei Handwerksburschen überfallen und seiner Burschenschaft im Betrag von 2 Mk. beraubt. Nach den sofort angestellten Erhebungen ist der Ueberfall fingiert; das Kind hatte das Geld hier verbraucht.

Steinmauern (A. Raftatt), 30. Okt. Vor einigen Tagen verunglückte hier ein vierjähriges Mädchen durch einen umfallenden Stein. Das Kind hat bis heute das Bewußtsein nicht wieder erlangt. — Auf eigenartige Weise starb der 10jährige Knabe der Familie Fettig hier. Eine Bohne war in den Blindarm geraten, schwoh dort auf und zerriff den Darm. Das Kind starb an dieser inneren Verletzung.

Laör, 31. Okt. Die Metzger unseres Bezirkes haben den Preis des Kalbfleisches um 6 Pfg. pro Pfund ermäßigt.

Brombach (A. Börrach), 30. Okt. Eine nicht alltägliche Hochzeit fand hier statt. Schneidermeister Schneider und Frau Witwe Dietche reichten sich die Hand zum Ehebunde. Die Braut zählt 65 Lenge und heiratet zum zweiten mal, der Bräutigam 68 Lenge und heiratet zum vierten mal.

Böhringen (A. Rabolzell), 30. Okt. In der Nacht zum Samstag wurde in der Postagentur dahier eingebrochen und der 2 1/2 Zentner schwere Kassen-schrank geraubt. Die Diebe drangen vom Keller aus durch den Fußboden ins Büro der Postagentur, schleppten den Kassenschrank aufs freie Feld, um ihn dort seines Inhalts zu berauben. Die Arbeit war aber umsonst, denn der Kassenschrank war — leer. Enttäuscht zogen die Diebe von dannen.

Verschiedenes.

Tod durch Verbrühen.

Augsburg, 29. Okt. Eine Klosterschwester vom hiesigen Dominikanerkloster St. Ursula glitt aus, als sie an einem mit kochender Lauge gefüllten Waschkessel hantierte und stürzte kopfüber in den Kessel. Die Schwester verschied alsbald unter zuckelnden Qualen.

Nebel in Hamburg.

Hamburg, 28. Okt. Seit heute früh 10.15 Uhr liegt die Stadt in vollständiger Finsternis. Von der See her getriebener Nebel liegt tief schwarz über der Stadt und in den Straßen herrscht Mitternachtsdunkel. Überall auf den Straßen, in den Läden und Wohnungen brennen die Lampen und Laternen, dabei ist es in den Straßen selbst klar, da der Nebel, der die Sonne nicht durchläßt, ungefähr 100 Meter über den Häusern lagert. Die Finsternis verdrängte sich im Laufe des Vormittags derart, daß einzelne Schulen geschlossen werden mußten. Eine unheimliche Sendung.

Bielefeld, 28. Okt. Eine geheimnisvolle Geschichte beschäftigt augenblicklich die hiesige Kriminalpolizei. Eine hiesige Wäschefabrik erhielt in den letzten Tagen von einem auswärtigen Kunden Auftrag auf einen Kasten Wäsche. Die Fabrik sandte die Wäsche als Paket ab. Als es vom Empfänger geöffnet wurde, fand sich statt der Wäsche eine Kindesleiche vor. Auf welche Weise dieser In-haltsaustausch des Pakets vor sich gegangen ist, steht noch nicht fest.

Moorbrand.

König, 30. Oktober. Bei Zwiß wütete seit drei Tagen ein gewaltiger Moorbrand, der bereits über 100 Morgen mit Kiefernbestand vernichtete und jetzt auch die 400 Morgen große Besitzung der deutschen Anstiebelungs-Genossenschaft erfaßt hat.

Russische Veruntreuungen.

Petersburg, 30. Okt. Der Senator Medem hat seinen Revisionsbericht über die sibirische Bahn nach Petersburg geschickt. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Beamten der Stationen Omsk, Krasnojarsk, Tscheljabinsk und Nowonikolajewsk im Laufe der letzten Jahre die Krone um 50 Millionen Rubel bestohlen haben.

Schneesturm.

Riga, 30. Okt. Während des ganzen gestrigen Tages wütete hier ein heftiger Schneesturm, der großen Schaden anrichtete. Zwei Segelschiffe gingen unter, doch konnten die Mannschaften gerettet werden. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist sehr erschwert.

Amerikanisches Eisenbahnunglück.

Newyork, 30. Okt. Infolge falscher Weichenstellung fuhr auf der Union Pacific-Bahn ein Expresszug auf einen Lastzug auf. Die Wirkungen des Zusammenstoßes sind furchtbar. 20 Personen sind tot, 30 verletzt.

Gerichtliches.

Reckartshausen, 31. Okt. Auf der Tagesordnung des Schöffengerichts hier vom 2. November 1911 stehen folgende Fälle: In der Strafsache gegen:

- 1. Die Maurer Philipp Scholl alt, Philipp Scholl jung und Friedrich Scholl, alle von Reichartshausen wegen Körperverletzung; 2. Tagelöhner Friedrich Herig Scheute von Untergimpfern wegen Diebstahls und Bedrohung; 3. Schreiner Ludwig Dintel von Eichelbrunn wegen Sachbeschädigung; 4. Die Steinbauermeister Bernhard Sigmann alt und Bernhard Sigmann jung, beide von Kälbertshausen wegen Bedrohung.

Marktberichte.

Sinsheim, 31. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 37 Milchschweine und 0 Käufer angeführt. Die Preise waren für Milchschweine 8-16 Mk., für Käufer 00-00 Mk.

Viehmarkt Mannheim, 30. Oktober 1911.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo, Lebendgewicht in Pfund, Schlachtgewicht in Pfund. Rows include Ochsen, Farren, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, and Ziegen.

Zufuhr: Ochsen 30, Farren 30, Rinder und Kühe 605, Kälber 257, Schafe 00, Schweine 1682, Ziegen 11. Der Handel mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälber lebhaft, mit Schweine langsam.

Produkten-Börse Mannheim, 30. Oktober 1911.

Table with 3 columns: Preise per 100 Kilo, Neueste Preise in Pfund, Vorige Woche in Pfund. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Kleinfutter.

Wetterbericht.

Aus Nordwesten ist ein Vorstoß des dort aufgetretenen Luftwirbels zu erwarten, der uns bewölktetes Wetter, Regenfälle und kühlere Temperatur bringen wird. In hohen Lagen wird Schnee zugemischt sein.

Handelmannschaft Wollkaffee. Ihre bewährten Zusätze zum Lohwollkaffee.

Ihre Gefolgt mouft' 61

Advertisement for Braunkohlen-Brikets Union. Features a logo with crossed hammers and text: 'Seizt nur Braunkohlen-Brikets Union Bestes Heizmaterial. Erhältlich in den Kohlenhandlungen.'

23 Ar Ackerland im Häfner zu verkaufen. Näheres Ziegelgasse Nr. 188.

Zugelaufen ein Notweiler (Rüb) und ist gegen Futtergeld bei mir abzuholen. Adolf Weller, Helmstadt.

Zunger, braver Hausbursche (15-16jährig) für sofort gesucht. Apotheker Richard Knorr Gundersheim a. N.

Ein einzelner Herr sucht zu bald oder später eine Wohnung von 2-3 Zimmern (Küche wird nicht benötigt), leer oder lieber mit dem Nötigen möbliert. Bedingung: eigener mit Tür abgeschlossener Vorplatz und freie ruhige Lage. Gef. Angebote mit Preis durch die Ag. v. Rudolf Wosse in Dinkelsbühl erb. u. Nr. 142.

Lebendfrische Schellfische Cablian i. Ausgh. Backfische treffen Donnerstag wieder ein Wilh. Scheeder.

Alle lieben ein gartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte Steckenpferd-Villemilch-Seife u. Bergmann u. Co., Kadebut. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Villemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht, weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuf Wttv.

Dresdner Bank Heidelberg, Hauptstr. 52. Aktienkapital 200 Mill. Reserven 60 Mill. Wir nehmen Spareinlagen von Jedermann in jeder Höhe und verzinsen dieselben mit 4% bei 12 monatlicher Kündigung.

Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle. Includes a small illustration of a woman knitting and a list of wool types: Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern.

Ludwig Schweisgut Hoflieferant - Karlsruhe - Erbprinzenstr. 4. Telephone 1711. Besteht seit 1864. Pianinos, Flügel, Harmoniums. Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Moderne Heiz- u. Kochöfen in größter Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt Gustav Bauer, Sinsheim Eisenhandlung.

Donnerstag eintreffend empfehle: lebendfr. Schellfische, Backfische, Cablian, geräuch. Schellfische, vieler Bücklinge, frz. Robebücklinge. L. H. Ruppert.

Zum 20. mal kommt dieses Jahr die Strassburger Lotterie u. zwar am 18. Nov. z. Ziehung. Gesamt w. d. Gew. 40000 M. Hauptgew. 10000 M. 14 weitere Hauptgew. 13300 M. 1385 Gewinne 16700 M. zus. 1400 Gew. 40000 M. Lose à 1 M. 11 L. 10 M., Porto u. Liste 25. Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E., Langstr. 107.

Bilz Nährsalz Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Santitätsrat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in voller Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Preis kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.80, Probedose M. 1.50. - Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. - Aufklärer Prospekt frei.“

Patent-Büros Villingen i. E., Pforzheim i. E. Friedrichstr. 12, 711 153. K. 121111/155

Stempel und Klischee's nach Zeichnung oder Photographie in Holzschnitt, Autotypie oder Zinkätzung ausgeführt, Stempel in Metall und Gummi liefert rasch die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim. Includes illustrations of buildings.